

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 126.

Neuenbürg, Dienstag den 23. Oktober

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Beirt 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätere als 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsschulbehörden und Gemeinderäthe.

Durch die Instruktion vom 17. Jan. 1859 zur Vollziehung des Gesetzes v. 6. Nov. 1858, vergl. mit dem Consistorial-Erlaß v. 16 Okt. 1860 (Amtsblatt des evang. Consistoriums u. der Synode S. 569) ist hinsichtlich der Abrechnung der Fruchtbesoldungen der Lehrer bestimmt worden:

„Will die Gemeinde statt der Früchte die laufenden durchschnittlichen Marktpreise in Geld reichen, so ist, wenn kein sonstiges Uebereinkommen zwischen dem Lehrer und der Gemeindebehörde zu Stand kommt, an jedem Quartal der Mittelpreis der mittleren Qualitäten der betreffenden Getreidsorten vom ersten Markttag des letztvorangegangenen Monats der nächsten, die Ortspreise bestimmenden Schranne in Geld zu vergüten.“

Da nach einem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 25. August d. J., Amtsbl. dieses Ministeriums S. 322 für die Verantw. der Lieferungen von Brodmaterial u. für das Militär die Stadt Calw neuerdings durch amtliche Ermittlungen als maßgebender Marktort für den ganzen Oberamtsbezirk Neuenbürg festgestellt wurde, so wird den Ortsschulbehörden und Gemeinderäthen mit Zustimmung der Oberschulbehörde eröffnet, daß die Geldentschädigungen für Besoldungsfrüchte bei sämtlichen Schullehrern des Bezirks (unter Beachtung der Grundsätze des Consistorialerlasses v. 16. Okt. 1860) jetzt gleich falls nach den Mittelpreisen der Calwer Schranne berechnet werden müssen.

Die Gemeindepfleger sind anzuweisen, diese Geldentschädigungen künftig erst nach jedesmaliger Prüfung und Genehmigung der von den betreffenden Schullehrern zu fertigenden Quartalberechnungen durch den Gemeinderath an die Forderungsberechtigten auszubehalten.

Den 21. Okt. 1877.

K. Oberamt u. K. gem. Oberamt.
Wahle. Leopold.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Von dem Feuerwehrrömannanten C. D. Magirus in Ulm ist eine Schrift

herausgegeben worden: „Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen“, in welchem er sich die Aufgabe gestellt hat, die Entwicklung und den Stand des Feuerlöschwesens von den ersten Anfängen an bis heute in möglichst erschöpfender Weise darzustellen und hiedurch nicht nur ein getreues Bild der höchst bedeutenden Fortschritte auf diesem Gebiete zu geben, sondern auch demjenigen, welcher seine Kenntnisse in diesem Fache bereichern will, hierzu Gelegenheit zu bieten. Diese Aufgabe ist von dem Verfasser unter Benützung seiner vieljährigen Erfahrungen in einer Weise gelöst, welche eine möglichst nutzbringende Wirkung für weitere Kreise als wünschenswert erscheinen läßt.

Es wird deshalb die Schrift mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern den Gemeindebehörden zu Anschaffung für die Gemeindebibliothek hiemit empfohlen.

Den 21. Okt. 1877.

K. Oberamt.
Wahle.

Calmbach.

Reis-Verkauf.

Mittwoch den 26. d. Mts.,
Nachmitt. 2 Uhr,

im Hirsch in Zaelsloch:
ca. 500 Wollen ungebundenes Reisch
aus dem Blindberg und Schmidrain.
Den 18. Okt. 1877.

K. Revieramt.

Bekanntmachung,

betr. die Herbst-Kontroll-Versammlungen
im Landwehrkompagniebezirk
Wildbad.

Dieselben finden am 3. und 5. Novbr. 1877 statt und zwar in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von
Calmbach, Enzklosterle, Höfen und Wildbad
gehören: am

5. November 1877

Vorm. 8 Uhr

im Saale des Gasthauses zur Sonne.

Dabei haben zu erscheinen:

Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mann-

schaften und die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen.

Calw im Oktober 1877.

Landwehrbezirkskommando.

Vorstehendes wird zur Nachachtung bekannt gemacht.

Wildbad, 21. Okt. 1877.

Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Privatnachrichten.

Forzheim.

Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung vom 10. d. Mts. Nr. 47402 werden aus der Sautmasse des Spezereihändlers Joh. G. Kiehle von hier in dessen Behausung, unter Quaaße Nr. 9,

Mittwoch den 24., Donnerstag den 25.
und Freitag den 26. d. Mts.

jeweils von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an nachverzeichnete Ladenwaaren öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

Wollwaaren, als: Kinderjäckchen, Röcke, Kappen, Socken, Strümpfe, Baschlic, Halstücher, Hauben, eine große Partie Seidenstamm- und andere Bänder, Damen- und Herrenkrägen, Manchetten, Prusteinfäße, Selbstschuhe, Wollen-, Halbwoollen- und Baumwollengarne, verschiedene Moiree- und andere Schürzen, verschiedenfarbige Fäden aller Art, Seidenfäden, Tarnauz Wolle, Spitzen, Haarnetze, Herrenschlipse, Knöpfe aller Art, Nestel, Einfassfordel, 95 Kistchen verschiedene Cigarren, Rauchtaback aller Art, Bündelholz, Cichorien, verschiedene Seife, Lichter, verschiedene Spezereiwaaren, Putztuch, verschiedene Farbwaaren, Neböl, Monöl, 1 Faß Erdöl und sonstige verschiedene Artikel, wie solche in einem Spezerei- und Kurzwaarengeschäft vorkommen;

ferner:

eine vollständige Ladeneinrichtung mit Messen und Gefäßen, 1 Brückenwaage mit Gewicht und ein zweirädriger Karren.

Den 20. Oktober 1877.

Der Masspfleger: Der Gerichtsvollzieher:
G. Kramer. Mittler.



Für die bekannte Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Bwirnerei und Bleicherei in **Bäumenheim** Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Bayern,

prämiiert auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,
nehmen Flachs, Hanf und Abwerg vorwährend zum Lohnspinnen, Weben, Bwirnen und Bleichen an:

Herr **Theodor Weiss** in **Neuenbürg**,
" **F. A. Madlener** in **Pforzheim**.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert. Die Spinnerei trägt die Bahnfracht hieher und zurück; geringes Material
ist nicht frachtfrei, ebenso Sendungen aus großen Entfernungen.

Engländerle. Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten gebe die traurige Nachricht,
daß unsere liebe Gattin und Mutter,

Klusa Marie, geb. Henne,
im Alter von 59 Jahren am **Die n i t a g** den 16. ds. uner-
wartet schnell im Tode sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte
Joh. Fr. Stieringer, Schultheiß
mit seinen 2 Kindern.

Die erste Anzeige war durch Zufall bei der Absendung verspätet.

Kranken- & Sterbe-Kasse.

Kein Mensch ist auch nur einen Augenblick davor sicher, von einem Unglücksfall
oder einer langwierigen Krankheit betroffen und dadurch kürzere oder längere Zeit
oder gar bleibend arbeitsunfähig zu werden.

Alle Diejenigen, deren Existenz und Familienglück von ihrer Berufsfähigkeit und
täglichem Erwerb abhängig ist, sollten deshalb nicht versäumen, durch Beteiligung
an einer **Kranken- und Sterbekasse** die pecuniären, oft sehr nachtheiligen Folgen,
welche aus langwierigen Krankheiten oder Invaldität entstehen, von sich und ihren
Familien nach Möglichkeit abzuwenden. Hierzu bietet der

Allgem. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart E. G.

— als größte deutsche Krankenkasse — die günstigste Gelegenheit.

Durch die vielseitigen Versicherungsformen derselben kann sich Jeder bei **Krank-**
heiten oder Unglücksfällen eine seinen Verhältnissen entsprechende
tägliche Unterstützung von 1 bis 7½ **M.** oder

Invaliden-Pension von 100 bis 1000 **M.** jährlich

durch eine in monatlichen Raten zahlbare, verhältnismäßig geringe Prämie sichern.

Der Verein ist auf Gegenseitigkeit gegründet, wird in möglichst sparsamer Weise
verwaltet und kommt der sich ergebende Gewinn lediglich den Mitgliedern wieder zu gut.

Bis zum 1. Juli 1877 waren beim Verein 40,693 Personen versichert.

Prospecte des Vereins sind durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen.

Fr. Bachofer, Tapezier in Wildbad.
Carl Grüssle, Schmid in Herrenalb.

Neuenbürg.

Kübler-Lehrjungen-Gesuch.

Ein kräftiger, junger Mensch aus guter
Familie findet eine gute Lehrstelle bei
Karl Weichle,
Kübler.

Neuenbürg.

Traubenzucker

feinste Qualität,

empfehlen

Theodor Weiss.

Dobel.

Verkaufteneß Kind,

Farbe Rothbiched, in der Richtung von
Dobel nach Neusäß. Das Einsaugen dessen,
wolle gegen Belohnung dem Schultheißenannt
Dobel angezeigt werden.

Soliden Personen ist der Verkauf eines
überall leicht verkäuflichen guten Artikels
bei hoher Provision zu übertragen. **Franko-**
Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub. **M.**
P. 800 postlagernd **Carlsruhe** (Baden) zu
richten.

LAMPENSCHIRME

bei

Jak. Mech.

Die von der **Lebensversicherungs- und
Ersparnis-Bank in Stuttgart** beschlossenen
Statutenänderungen sind, nachdem die
verschiedenen Regierungen denselben ihre
Genehmigung erteilt haben, am 1. Octo-
ber d. J. in Kraft getreten. — Diese neuen
Statuten bieten den Versicherten die libe-
ralsten Bedingungen. Insbesondere ver-
dient hervorgehoben zu werden, daß kriegs-
dienstpflichtige Versicherte, die nicht berufs-
mäßig oder freiwillig beim Heer stehen und
nicht Offiziere sind, sofern ihre Versicherung
schon länger als 5 Jahre ununterbrochen
in Kraft ist, im Falle eines Kriegs bis
zum Betrage von **M. 6000.**, ohne eine
Extraprämie bezahlen zu müssen, versichert
bleiben.

Der Zugang zu diesem in Süddeutsch-
land längst den ersten Rang einnehmenden
Institute wird sich dadurch voraussichtlich
immer noch mehr vergrößern. Unter den
in Deutschland dormalen arbeitenden 52
Lebensversicherungs-Gesellschaften hatte die
Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in
Stuttgart in den Jahren 1874 und 1875
nächst Gotha und im Jahre 1876 nächst
der Gothaer und Leipziger Bank den
größten reinen Zuwachs an
neuen Versicherungen.

Die Verwaltungskosten sind äußerst
niedrig, durchschnittlich 5½% der Jahres-
Einnahme, während andere Banken mit
Ausnahme von Gotha mehr als die dop-
pelten Kosten zu verrechnen haben. Die
Bank gibt aus jeder Prämie eine Divi-
dende; die niedrigste seit dem Bestande der
Anstalt belief sich auf 33, die höchste auf
46% der Prämie. Der Durchschnitt betrug
37,5%. Die von den Versicherten
zu zahlenden Netto Prämien erreichten da-
durch das möglichst niedrige Maß.

Seit ihrem 25jährigen Bestehen sind der
Bank 46,144 Anträge mit **M. 175.000.000.**
zugegangen. Derzeit sind in Kraft 31,581
Policen mit **M. 123.105.000.**

Für Sterbfälle hat dieselbe bis jetzt
M. 9,925,000. ausbezahlt und bei Lebzeiten
fällig gewordene Policen mit **M. 1,016,300.**
eingelöst; Uberschüsse wurden zur Aus-
zahlung disponirt, bezw. an Dividenden
vertheilt **M. 6,067,000.**

In den nächsten 4 Jahren kommen
weitere **M. 3,695,400.** an die Lebens-Ver-
sicherten zur Verteilung.

Der **Banfond** erreichte laut Abschluß im
Jahre 1876 die Summe von **M. 21,713,780.**
— Die **Fonds** sind hypothetisch sicher
angelegt. Während die **Stuttgarter Bank**
dem Alter nach unter den in Deutschland
bestehenden Gesellschaften die 14. ist, steht
sie nach ihrem jetzigen Versicherungsbestande,

insbesondere aber bezüglich der Billigkeit ihrer Verwaltung und der hohen Dividende in der ersten Reihe aller deutschen Versicherungsinstitute.

Kronik.

Deutschland.

Das Kursbuch der Deutschen Reichspostverwaltung (Oktober, November) mit Eisenbahn-Übersichtskarte in Schwarz- und Blaudruck ist soeben in K. v. Deder's Kommissions-Berlag Marguardt und Schenk (Berlin) erschienen. Dasselbe enthält die vom 15. Okt. d. J. in Kraft tretenden Winterfahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen der größten Städte, den Gebührentarif für Telegramme, Briefportotarif u. s. w.

Bei dem Projekt eines Gesetzentwurfs zur Abwehr der Lebensmittelfälschung handelt es sich, wie der „Nürnb. Korrr.“ wissen will und wie vor einiger Zeit schon da und dort angedeutet wurde, zunächst um Präventiv-Bestimmungen, welche die Ueberwachung des Viktualienhandels erleichtern sollen. Dagegen wird eine Verschärfung der bestehenden strafrechtlichen Bestimmungen über die dabei in Betracht kommenden Vergehen noch nicht in den Bereich der Erwägung gezogen, da man die Erfolge der gegenwärtig in zahlreichen Orten eingeleiteten Untersuchung gegen Lebensmittel-Versälfcher abwarten will. Besonders kommt hierbei in Betracht, daß von den Staatsanwaltschaften vielfach der Versuch gemacht wird, jene Versälfcher wegen Betrugs zu verfolgen. Wird von dem Strafrichter anerkannt, daß der Handel mit verfälfchten resp. verichlechterten Waaren als Betrug zu bestrafen sei, so bietet das bestehende Strafgesetz in der That eine ausreichende Waffe gegen die Versälfcher und bedürfte keiner Ergänzung.

Wegen Ausbruchs der Rinderpest in Weisenheim (Station der Nassauischen Bahn) sind Transporte von Vieh, sowie von Heu, Stroh und andern giftfangenden Sachen nach und über Weisenheim bis auf Weiteres verboten.

Mannheim, 18. Okt. Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Rinderpest in Weisenheim werden auch hier Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Abhaltung des Viehmarkts ist bis auf Weiteres untersagt.

Pforzheim, 20. Okt. Wie wir erfahren, wurde das Gesetz der württembergischen Bahndirektion, das Provisorium des hiesigen württemb. Bahnhofes um zwei Jahre zu verlängern, nicht bewilligt, sondern die Dauer desselben nur auf ein Jahr festgesetzt. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. Dem Vernehmen nach ist nunmehr beschlossen worden, daß der Landtag etwa Mitte November zur Verathung der beiden Schulgesetze auf kurze Zeit zusammentrete.

Stuttgart, 19. Okt. Gestern ist auf dem Wege der freien Begebung eine 4 1/2-prozentige Württ. Staats-

anleihe im Betrage von 15,000 Mk zum Kurs von 100,65% abgeschlossen worden und zwar mit dem Konsortium der drei Gruppen Reichsb., Württemb. Vereinsbank und Darmstädter Bank. Diesen Gruppen gehören wie bekannt, die sämtlichen hervorragenderen Stuttgarter Bankfirmen an. Die Anleihe wird ca. 12 Jahre hindurch von Seiten des Staats undenkbar sein und eine Verloosung innerhalb dieser Frist nicht stattfinden. (S. M.)

Stuttgart, 17. Okt. Wie verlautet, ist der von dem Schwurgerichtshof in Eßlingen zum Tod verurtheilte Mörder Greiner von dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus beagnadiat worden.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 20. Oktober. Wilhelmplatz. Mostobstmarkt: Zufuhr 250 Säcke; meist Luiken. Preis pr. 50 Kilo: M 7. 80. bis M 8. 20. Heißliches Obst M 5. 50. pr. 50 Kilo. Leonhardsplatz. Kartoffelmarkt: Zufuhr 350 Säcke; Preis per 50 Kilo: M 3 bis M 3. 20. — Filderkraut: M 18. bis 25. per 100 Stück.

Heilbronn, 18. Okt. Bei starken Zuhören galten an dem heutigen Markte Kartoffeln 3 M 20 S bis 3 M 40 S. Mostobst 5 M 50 S bis 6 M pr. Ctr.; gebrochenes Obst 2 M 50 S bis 3 M pr. Simri.

Smünd, 17. Okt. Am 6. d. Mts. fand im Schießthal bei Smünd eine Bärenjagd statt. Ein Einwohner von Lindach aing an genanntem Tage Abends nach vollendeter Arbeit von hier nach Hause. Ein Schalk hatte im Walde Holz gesammelt und legte sich, als er jenen daher kommen sah, brummend hinter seine Büschel, um ihn zu erschrecken. Dies gelang auch wirklich, denn der Lindacher warf, die schwarze brummende Gestalt für einen Bären haltend, dieser sein Fleisch zu und eilte von dannen. Keuchend zum Schulttheißen, diesem die Anzeige machend, daß eine gefährliche Bestie den Weg unsicher mache. Sogleich begaben sich ca. 20 beherzte Männer alle wohl bewaffnet, in den dunkeln Wald, um die Bewohner des Bezirks von dem Ungeheuer zu befreien. Daß es ihnen nicht gelang, war nicht ihre Schuld, denn die Nürnberger henkten keinen, ehe sie ihn hatten.

Schon manche Unglücksfälle sind geschehen, seitdem die Arbeiten an der Stuttgarter-Freudenstädter Bahn eröffnet sind. Aber keiner so entsetzlich, wie vorletzten Samstag. Zwei Arbeiter waren mit der Entleerung eines 18pfündigen Pulverfasses beschäftigt. Da ertönt plötzlich ein furchtbarer Knall, das Pulverfaß explodirt und die beiden Arbeiter liegen mit Blut und Wunden bedeckt am Boden. Es war ein entsetzlicher Anblick — diese bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Unglücklichen. Dem einem davon hatte es sogar die Fingerringel weggebrannt. Schnell wurden sie, so gut es ging, in Tücher eingewickelt, auf ein Wägelchen geladen und in das städtische Spital nach Forb verbracht, wo sie todesmatt und erschöpft von den furchtsamen Schmerzen anlamen.

Neuenbürg, 22. Okt. Ein fester Kunstgenuss steht uns in Aussicht. Die

in Wildbad durch ihr herrliches Violinspiel rühmlich bekannte Violinoirtuosin Frln. Sophie Humler wird Dienstag Abend im Saale des Bären ein Concert veranstalten, wobei auch hiesige musikalische Kräfte mitwirken werden. Wir machen das kunstsinige Publikum von hier und Umgegend hierauf aufmerksam, überzeugt, jeder für seines Violinspiel Verständige werde einen genügenden Abend finden.

Ausland.

Vom Krieg.

Auf dem europäischen Kriegsschauplatz vereinigt sich das gesammte Interesse gegenwärtig auf die russisch-rumänischen Sturmoperationen gegen Plewna. Von den Schwierigkeiten der Erarbeiten erhält man eine Vorstellung, wenn man erfährt, daß die Sappeure bis zu den Knöcheln im Wasser stehen und sie genöthigt sind, in Ermangelung anderer Werkzeuge das angesammelte Regenwasser mit den Eischalen aus den Approchen und Tranchées zu schöpfen. Immerhin sind aber die Annäherungsarbeiten an die große Redoute „Osman“ bei Orsoiza bis zur Krönung des Glacis gelangt; wir können uns daher gefast machen, daß es im gedeckten Wege der Redoute demnächst zum Infanterielampf kommen wird.

Die Russen scheinen kein Opfer scheuen zu wollen, um das in Bulgarien occupirte Gebiet selbst während des Winters im Besitz zu erhalten. Die Truppen-Nachschübe werden fortgesetzt, als wenn die Russen am Anfange und nicht am Ende eines Feldzuges stehen würden.

Die Niederlage Mukhtars Pascha's in Wien scheint nach den vorliegenden offiziellen Depeschen eine vollständige gewesen zu sein. Schon am 14. Oktober wurde die rechte Flanke der Türken umgangen und gegen Karas zurückgedrängt. Am 15. Oktober begann ein allgemeiner Angriff auf die türkischen Stellungnahmen. Der abgetrennte Flügel wurde vollständig umzingelt und drei Divisionen gezwungen, sich zu ergeben. Mukhtar floh nach Karas; sieben Paschas, 26 Geschütze und mehrere tausend Mann wurden in Geisenschaft geführt. Die erste offene und combinirte Feldschlacht in diesem Kriege hat stattgefunden und zum Nachtheil der Türken geendet.

Miszellen.

Auszug aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer in Calw.

(Erstattet den 28./30. April 1877.)

(Fortsetzung.)

Die Tuch-Industrie erhebt ebenso intensive Klagen über erdrückende Konkurrenz seitens Englands und Belgiens, namentlich ersteren Landes mit meist ordinärer Waare, welche sich um so mehr fühlbar mache, seitdem der Export auch dieser Länder nach Amerika fast zur Unmöglichkeit geworden, ein Umstand, welcher ja auch in Deutschland eine bedeutende Stockung in der Tuchindustrie herbeigebraht habe. Bei der großen Bedeutung



der Tuchindustrie Deutschlands sei es dringend geboten, derselben England und Belgien gegenüber einen entsprechenden Schutz zu verschaffen; auch solle England veranlaßt werden, für den Verkehr mit seinen Kolonien größere Erleichterung zu gewähren. Den andern Staaten gegenüber könnten die Zölle soarr, wenn nötig, ermäßigt werden, jedoch nur unter der Bedingung vollständiger Gegenseitigkeit.

Die Leder-Industrie, soweit sie der im Kammerbezirk nicht unbedeutend vertretenen Sohllederbranche angehört, führt zunächst bittere Klage über die schwere Konkurrenz, welche ihr das amerikanische Hemlockleder bereitet. Obgleich Amerika hier eigentlich nicht zur Frage steht, so fühlen wir uns doch verpflichtet, dieser Klage, welche wir als eine berechnete Anerkennung müssen, zu erwähnen. Ten deutschen Gerbern stehen die billigen Gerbstoffe nicht zu Gebot, wie den amerikanischen und zudem hat sich Amerika gegen den früher starken Import deutschen Leders nach dorten durch die bekannten hohen Eingangszölle abgeschlossen. Unter diesen Verhältnissen verdienen die Wünsche eines in ganz Deutschland wichtigen und ansehnlichen Gewerbezweiges sicher die gründlichste Beachtung. — Eine weitere Beschwerde der deutschen Lederindustrie betrifft den Ausfuhrzoll, welchen Oesterreich auf rohe Felle und Häute erhebt; es sollte dieser Vertheuerung des Rohmaterials ein Ende gemacht werden.

Im übrigen ist die Lederindustrie zufrieden, wenn die Zölle möglichst nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit festgesetzt werden, wobei die Saffianfabrikanten bitten, es möge dem oft 50% und mehr betragenden Werthunterschied zwischen Saffian- und Sohlleder Rechnung getragen werden, was bisher nicht der Fall war. Auch wird die Voraussetzung ausgesprochen, es werde die den deutschen Saffianfabrikanten gewährte Begünstigung, die sogenannten „halb-garen“, d. h. nicht gefärbten und zugerichteten Ziegen- und Schafelle, welche aus England, Oesterreich und Frankreich kommen, zum Zollfuß von $M 1\frac{1}{2}$ pr. Str. einzuführen, bestehen bleiben.

Die Baumwoll-Industrie, im Kammerbezirk durch die Baumwollspinnerei vertreten, beklagt sich über die unzulängliche Tarification der ausländischen Garne beim Eingang nach Deutschland, wodurch es der deutschen Baumwollspinnerei ganz unmöglich geworden ist, die feineren Sorten zu erzeugen. Die Thatsache, daß Glässer Fabriken, welche früher die feine Waare erzeugten, sich genöthigt sahen, zur Erzeugung gröberer Waare überzugehen, werde doch von Niemanden für etwas Anderes als ein Rückschritt der Industrie, einzig verursacht durch die ungünstigen Zollverhältnisse, erkannt werden können. Es darf daher nicht Wunder nehmen, das auch diese Industrie die Revision des Zolltarifs im Sinne der vollen Gegenseitigkeit und damit entsprechender Erhöhung der für die feineren Garnnummern auf ihre Fahne geschrieben hat.

Die Holzpappe-Industrie ver langt bei dem Umstande, daß Holzpappe

zollfrei in Deutschland eingeht, und Schweden und Oesterreich damit eine schlimme Konkurrenz machen, es möge darauf hingewirkt werden, daß die andern Länder ebenfalls den Zoll auf diesen Artikel aufheben oder doch wesentlich ermäßigen. Sie glaubt, daß namentlich nach Frankreich ein Geschäft sich werde machen lassen, wenn dessen Zoll von $M 40$ pr. 100 Kilo.r. = ca. 22% vom Werth, was einer Prohibition gleichkommt, in Wesfall komme.

(Fortsetzung folgt.)

Der Doktorwein.

(Schluß.)

Der Bischof sah hoch auf, als der Ritter in das Gemach trat. „Gott zum Gruß,“ rief er trotz seiner Schwäche lächelnd, denn er vermuthete einen lustigen Schwank; „was bringt ihr Schönes, Herr Ritter?“ — „Guten Dank,“ erwiderte dieser, indem er sich leuchtend seiner Last entledigte und den Schweiß von der gebräunten Stirn abwischte. „Ich habe gehört, Ihr läget an einem üblen Gebraste darnieder, und da wollte ich als ein rechtschaffener Lebensmann nichts versäumen, um Eure bischöflichen Gnaden wieder auf die Beine zu helfen.“ — „Ihr seid mir hoch willkommen,“ rief der freundliche Prälat zurück. „Nur heraus damit, wißt Ihr einen guten Rath?“

„Rath?“ entgegnete der Ritter mit komischem Unwillen. „Bei unserer lieben Frauen, That, That, Euer bischöfliche Gnaden, und hier liegt der Hase im Pfeffer!“ Dabei schlug er mit der gewaltigen Faust auf sein Häklein, daß es durch das Gemach dröhnte. Der Kranke erhob sich erstaunt. „Träumt Ihr, Herr Ritter? Dies Faß? und dabei deutete er zweifelhaft auf den großen Arzneibehälter.

„Nichts weniger als dies Faß!“ rief der Ritter treuherzig. „Es allein enthält das wahre Lebensarcannum. Hebt Eure Quackalber zur Burg hinaus, giebt ihnen ihre höllischen Tränke in die verruchten Gurgeln und haltet's mit meiner Medizin!“ Dabei drehte er den Hahn, und heraus in einen Becher strömte der edle Berncastler Rebenjaft.

Viele Mühe kostete es zwar, ehe der Erzbischof zum Einnehmen dieser wunderlichen Arznei zu bewegen war; endlich entschloß er sich, und siehe da — der alte Herr Ritter hatte richtig kalkuirt. Das Fieber schwand nach einigen Wochen. Der treifche Wein, welcher dieses Wunderwerk vollbracht, führt noch bis auf den heutigen Tag den Namen: „Der Doktor.“

Pech. In manchem sogenannten „Lagerbier“ schwimmen häufig kleine Pechstückchen, die sich beim Anzapfen oder Umherwippen der Fässer von den Wandungen derselben losgelöst haben. Die Pechtheilchen können für den Trinker, wenn dieselben, wie solches häufig geschieht, unvorsichtig oder in dem leichten Glauben, daß solche Pechtheile vollkommen unschädlich seien, verschluckt werden, allmählig höchst nachtheilige Wirkungen haben. Diese im Bier umherschwimmenden Pechstückchen sind

mehr oder minder, je länger sie in dem Biere sich befinden, von dieser Flüssigkeit durchdrungen, daher zerreiblich und auch nicht mehr nach Pechart klebend. Sie setzen sich an irgend einem Theile oder an verschiedenen Stellen des Verdauungsanalyses, führen hier zu verschiedenen krankhaften Störungen und veranlassen manche krankhafte Erscheinungen, für die man oft vergeblich welche Ursache sucht, und weil man solche nicht findet, auch die üblichen Folgen nicht zu heilen vermag. Manches Siedthum hat sich schon durch solche unbeachtete genossene Pechstückchen, die ähnlich wie ein Pechpflaster auf die äußere Haut, so innen auf die feine Schleimhaut des Magens und Darmes reizend und allmählig ätzend wirken, entwickelt! Darum Vorsicht! Denn gar zu oft bleibt die letzte Ursache eines sogenannten Chronischen, jahrelang dauernden Magen- und Darmkatarrhs unbekannt, bis die Operation das „Pech“ im Leibe, leider zu spät, nachweist.

Bei übertriebenem Athem ist die sorgfältigste Reinigung von Mund und Rachen, sowie täglich mehrmaliges Ausspülen desselben, besonders nach dem Essen. Flüssiges Guralein mit Wasser nebst einem Zusatz von Chlorwasser, autem Weinessig, Aaunpulver (eine Messerspitze voll) oder Myrrhentinctur (30- bis 40 Tropfen), ferner häufiges Putzen der Zähne mit Kohlenpulver und lauem Wasser zu empfehlen. Den üblen Geruch aus der Nase vertreibt man durch flüßiges Ausziehen von warmem Wasser und Einspritzen von wohlriechenden Wässern in die Nasenhöhle.

Witterungsanzeigen aus der Atmosphäre.

Schlechtes Wetter.

(Fortsetzung.)

Ein Gewitter steht bevor:

Wenn bei schwüler Hitze zuerst eine tiefstehende dicke Wolke in der Luft erscheint, worauf sich deren mehrere anhäufen und sich dabei Wirbelwinde erheben. — Ueberhaupt sind im Sommer kleine Wirbelwinde an hellen, heitern Tagen gewöhnlich Vorläufer eines Gewitters.

Wenn es nach einem schwülen Tage des Abends wetterleuchtet und die Luft dabei warm bleibt, so erfolgt fast jedesmal noch in derselben Nacht oder des andern Vormittags ein Gewitter.

Wenn bei schwüler, sinkender Luft und tiefhängenden schweren Wolken sich ein Wirbelwind erhebt.

Wenn im Herbst oder Winter nach einem heftigen Winde die Luft auffallend wärmer wird.

Wenn bei schwüler Luft die Berge mit Dünsten umgeben sind.

Wenn die Sonne bei warmer Luft trüb und mit schweren dunkeln Wolken aufgeht, hinter denen sie blaß erscheint und ihr Rand nicht deutlich zu sehen ist.

Wenn die Sonne an einem schwülen Tage und wolkenlosen Himmel blaß ist und die Luft zu zittern scheint.